

## **Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an der Schlossbachschule**

**„Nicht das, was uns Erwachsene lehren, sondern das, was wir mit ihnen über all unsere Sinne selbst entdecken, begreifen und erforschen dürfen, werden wir ein Leben lang wissen.“**

In einer gemeinsamen Anstrengung haben Lehrer, Schüler und Eltern der Schlossbachschule die Umsetzung der neuen Lehrpläne und Richtlinien im Bereich der Naturwissenschaften seit 2007 ein gutes Stück vorangetrieben.

### **Die Unterrichtsentwicklungsarbeit**

**Unser Ziel ist es, naturwissenschaftliche und technische Begabungen und Interessen der Kinder bereits in der Grundschule kontinuierlich zu fördern.**

Dazu haben wir einen **Raum der Naturwissenschaften** eingerichtet, der alle notwendigen Materialien, Literatur und auch bereits entwickelte Unterrichtsmodelle für experimentellen naturwissenschaftlichen Unterricht bereit hält. Dies entlastet die Kolleginnen von logistischen Aufgaben und schafft Freiräume für veränderte, offenere, experimentelle Unterrichtsformen. Die Ausstattung dieses Raumes haben wir u.a. mit finanzieller Unterstützung der Herausstiftung und des Fördervereins umsetzen können.

Eine gemeinsame zweitägige **Lehrerfortbildung an der Universität Münster** im Jahr 2007 sollte allen Kolleginnen die notwendige methodische Kompetenz vermitteln, um damit den Ansatz des handlungsorientierten experimentellen Unterrichts langfristig motiviert und kooperativ fortführen zu können.

Neben den sogenannten „**Klassenkisten**“, wie sie die Universität Münster zu den Themen Luft, Schwimmen und Sinken, Schall und Brücken beispielhaft entwickelt hat, stehen inzwischen auch Klassenkisten aus eigener Entwicklung zu den Themen Licht und Schatten, Magnetismus, Wetter, Regenwurm, Optische Täuschungen und Strom im Raum der Naturwissenschaften der Schlossbachschule zur Verfügung.

Diese Forscherkisten, die allen Kolleginnen zur Verfügung stehen, sind auch in Zukunft Modell für weitere kollegiumsinterne Unterrichtsentwicklungsarbeit zu anderen Themen im naturwissenschaftlichen Unterricht.

Langfristig entstehen so vielfältige im Team erarbeitete naturwissenschaftliche, handlungsorientierte Unterrichtsprojekte, die allen Kindern und Kolleginnen zugänglich und vertraut sind.

Gleichzeitig erarbeitete das Kollegium seit dem Schuljahr 2009/10 ein verbindliches kompetenzorientiertes Schulcurriculum für den Lernbereich Sachunterricht der Schlossbachschule, so dass die Umsetzung dieses Angebots für alle Klassen verbindlich wird.

Der Ausgangspunkt zu unserem veränderten naturwissenschaftlichen Sachunterricht war die „**Woche der Naturwissenschaften**“ im Jahr 2007. Sie ist inzwischen fester Bestandteil des Schulprogramms und findet im festen Rhythmus alle 4 Jahre an der Schlossbachschule statt. Die Kinder der Schule arbeiten in dieser Woche in einem von 18 verschiedenen naturwissenschaftlich ausgerichteten, altersübergreifenden Projekten.

Zeitgleich war im Jahr 2007 die „**Miniphänomenta**“ der **Universität Flensburg** in den Fluren unserer Schule zu Gast. In dieser Zeit ist die Schule ein lebendiges Technikmuseum gewesen. An 54 Experimentier-Stationen konnten die Kinder naturwissenschaftlichen Phänomenen begegnen. Dabei geht es dort in erster Linie um das Staunen und die Entwicklung eigener Fragen der Kinder zu den beobachteten naturwissenschaftlichen Phänomenen.

Inzwischen haben einige Mütter und Väter 14 der naturwissenschaftlichen Experimentierstationen für die Kinder nachgebaut. Sie stehen seitdem jährlich für ca. 8 Wochen in einem festen Rhythmus allen Kindern zum freien Experimentieren zur Verfügung. Die Kinder können sich an den Stationen über ihre Vorstellungen austauschen und sich ihre Ideen gegenseitig erklären.

Auf diese Weise wird ein Entwicklungsschwerpunkt der Schlossbachschule, das naturwissenschaftliche Lernen für die Kinder, auch äußerlich sichtbar und erfahrbar intensiviert.

Im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit im Sachunterricht stehen: das Beobachten, das Staunen, das Sammeln von Informationen, das Verstehen, das Dokumentieren, kooperative Arbeitsformen, richtiger Umgang mit Materialien und Versuchsaufbauten, eine gemeinsame neue Erfahrung, alles im Rahmen handlungsorientierter Lernformen. Dabei ist die natürliche Lernhaltung des Kindes (Erstaunen, Neugier, Forscherdrang) grundlegender Teil des naturwissenschaftlichen Unterrichtes und unabdingbare Voraussetzung für nachhaltiges Lernen.

So erworbenes Wissen ist unglaublich stabil. Erfahrungen zeigen, dass Kinder noch nach Jahren von solchen Lernerfahrungen berichten können.